



23. Juni 2021

Uster revolutioniert die Demokratie

Grusswort von Regierungsrätin Jacqueline Fehr anlässlich der Lancierung des Bürgerpanels Uster

Liebe Karin Fehr
liebe Anita Borer,
geschätzte Anwesende

Wir haben zwar heute den 23. Juni und nicht den 1. August. Trotzdem erlaube ich mir, meine Worte hier mit einem 1.-August-Satz zu beginnen.

Die Demokratie gehört zur DNA unseres Landes.

Klar, wir alle wissen es aus eigener, leidvoller Erfahrung: Die Demokratie macht manchmal mehr und manchmal weniger Freude.

Am letzten Abstimmungssonntag machte sie mir persönlich zum Beispiel wieder einmal keine Freude.

Man tröstet sich dann damit, dass es auf die Länge gesehen so etwas wie eine ausgleichende Gerechtigkeit gibt.

Die Gewinnerinnen von heute sind die Verlierer von morgen. Und umgekehrt.

Und deshalb – weil niemand immer gewinnt und niemand immer verliert, aber alle die Möglichkeit haben, ein Wörtchen mitzureden – eint uns bei allen parteipolitischen und weltanschaulichen Differenzen die Verbundenheit mit unserer demokratischen Tradition.

Gerade weil uns allen die Demokratie lieb und teuer und wertvoll ist, tun wir aber gut daran, diese mit kritischem Auge zu begleiten.

Bekanntlich bedeutet Demokratie die «Herrschaft des Volkes».

Ist sie das wirklich?

- Wir stimmen über jede Verfassungsänderung ab.
- Wir können mit der Initiative solche Verfassungsänderungen selber anregen und mit dem Referendum missliebige Gesetze bodigen.
- Wir stimmen über eine Vielzahl nationaler, kantonaler und kommunaler Vorlagen ab, entweder an der Urne oder an der Gemeindeversammlung.
- Dazu wählen wir Gemeinderätinnen, Kantonsräte, Nationalrätinnen, Regierungsräte und Ständerätinnen, welche stellvertretend für uns in den Parlamenten und Regierungen Politik machen.



Mit anderen Worten: Ohne Zweifel haben wir ein ausgebautes System der demokratischen Mitbestimmung. Direkt oder indirekt können wir bei allen wichtigeren politischen Geschäften mitentscheiden, ob diese zum Fliegen kommen oder nicht.

Doch es gibt ein Aber: Die Bevölkerung kann nämlich in unserer Demokratie meistens erst dann mitreden, wenn die Vorlagen fertig ausgearbeitet sind.

Dazu ein kurzer Exkurs.

Bevor ich Regierungsrätin des Kantons Zürich wurde, war ich Mitglied des Nationalrats, also des nationalen Parlaments. In dieser Funktion hält man sich notwendigerweise während der Session regelmässig in der Wandelhalle des Bundeshauses in Bern auf. Dort bewegen sich allerdings nicht nur Parlamentarierinnen und Parlamentarier, sondern mindestens so viele Lobbyistinnen und Lobbyisten.

Diese vertreten Gewerkschaften, Arbeitgeber, Naturfreunde, Pharmaindustrie, NGOs, Banken, Grossbauern, Kleinbauern und, und, und – und haben alle ein- und dasselbe Ziel: Nämlich die Interessen ihrer Auftraggeber in den politischen Prozess einzuspeisen.

Sie versuchen das bevorzugt im Frühstadium der Gesetzgebung, weil sich dort auf subtile Weise wirksam Einfluss nehmen lässt – zum Beispiel, indem Lobbyistin X Parlamentarier Y zu einem Antrag in der Kommission Z motiviert.

Auch in ausgebauten Demokratien wie der unsrigen gibt es also Vor- und Nebenschauplätze, auf denen Wichtiges geschieht, allerdings ohne Transparenz und ohne demokratische Kontrolle.

Damit komme ich zurück nach Uster, zum Bürgerpanel für mehr Klimaschutz, das heute gewissermassen seinen offiziellen Startschuss erfährt.

Ich freue mich sehr, dass ich hier dabei sein darf und dass wir – die Direktion der Justiz und des Innern – die Stadt Uster bei diesem Projekt unterstützen dürfen.

Der Kanton Zürich hat sich die Förderung der politischen Partizipation in der aktuellen Legislaturperiode zum Ziel gesetzt und das Bürgerpanel in Uster ist ein tolles Beispiel, wie man politische Teilhabe fördern kann.

Denn was die Stadt Uster mit dem Bürgerpanel macht, ist in aus mehreren Gründen bemerkenswert.

Erstens handelt es sich dabei um eine demokratische Innovation. Mit dem Panel bekommen die klassischen demokratischen Institutionen – die Parlamente, Regierungen und direktdemokratischen Verfahren – eine Erweiterung. Und was für eine Erweiterung!

Ich schliesse an das vorher Gesagte an: Mit dem Bürgerpanel bekommen die Ustermerinnen und Ustermer die Möglichkeit, sich im Frühstadium in den politischen Prozess einzubringen – und zwar in einem demokratisch legitimierten Rahmen, nicht auf verschwiegene, intransparenten Schleichwegen.

Die Ustermerinnen und Ustermer können zu einem Zeitpunkt Ideen und Vorschläge einbringen und sich beteiligen, wo noch vieles im Fluss ist und Anregungen dementsprechend auf fruchtbaren Boden fallen.



Noch geht es nicht um das Ja oder Nein zu einer Vorlage, sondern darum, gemeinsam auf ein Ziel – mehr Klimaschutz – hin zu arbeiten.

Konkret setzen sich in Uster zufällig ausgewählte Einwohnerinnen und Einwohner mit ganz unterschiedlichen Meinungen zusammen an einen Tisch und treten in einen Dialog – einen Dialog über die Partei- und Ideologiegrenzen hinweg.

Ich finde, das ist etwas, das wir in unserer Demokratie ohnehin viel öfter pflegen sollten: die respektvolle, neugierige Diskussion mit Nicht-Gleichgesinnten.

Man könnte also sagen: Mit dem Bürgerpanel revolutioniert die Stadt Uster den «normalen» politischen Prozess, indem sie vorzeigt, dass es im politischen Frühstadium eine Alternative zum ganz- oder halbdunklen Lobby-Betrieb gibt.

Damit wird Uster zur Demokratie-Pionierin. Ein ähnlich innovatives Demokratieexperiment hat es in der Deutschschweiz bisher noch nie gegeben. Ich gratuliere Ihnen von Herzen und freue mich sehr.

Ich freue mich noch aus einem zweiten Grund.

Vor zehn Tagen erlitt das CO2-Gesetz Schiffbruch, was mir – es wird Sie nicht überraschen – nicht gefallen hat.

Das Abstimmungsergebnis hat gezeigt, dass es in der Schweiz zum Klimaschutz und zur Frage, welche Massnahmen die richtigen sind, keinen Konsens gibt. Das Thema ist damit aber natürlich nicht erledigt. Im Gegenteil.

Wir müssen weiterhin über den Klimaschutz reden und auf allen Ebenen nach Wegen suchen, die umsetzbar und mehrheitsfähig sind. Wir alle stehen in der Verantwortung, uns an dieser Suche zu beteiligen.

Schliesslich gibt es vieles, das wir in unserem eigenen Leben, in unserem Umfeld oder unserer Gemeinde beitragen können – sei es beim Reisen, bei der Mobilität, beim Wohnen oder beim alltäglichen Konsum. Das Motto ist nicht mehr ganz frisch, aber nach wie vor hochaktuell: Think global, act local.

Mit ihrem Bürgerpanel für mehr Klimaschutz zeigt die Stadt Uster, dass sie diese Verantwortung ernst nimmt.

Das Bürgerpanel ist eine Innovation, welche die Teilhabe stärkt und den Klimaschutz ernst nimmt – eine solche Initiative heute zusammen mit Ihnen allen mitlancieren zu dürfen, ist mir eine grosse Ehre und eine grosse Freude.

Von Herzen wünsche ich Ihnen viel Erfolg für Ihr wichtiges Projekt.